

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 51

Artikel: Aufklärung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mandschurisches

Wissen Sie schon

den Unterschied zwischen Konflikt und Krieg? — Nicht? — Nun also:

Wenn Staaten des Völkerbundes ihre Politik mit Waffengewalt verfolgen, so ist es nur ein Konflikt; wenn es Staaten ausserhalb des Völkerbundes tun, dann ist es Krieg. Br.

Haben Sie schon

die neuesten Pressenachrichten zu diesem «Konflikt» gelesen? — Wenn nicht, dann bitte:

«... falls der chinesische Standpunkt in Paris nicht angenommen werden sollte, würde dies die Gefahr eines Krieges mit China in den Bereich der Möglichkeit rücken.» R. K.

Glauben Sie nicht,

dass es in Anbetracht von so viel friedlichen Umständen am Platz wäre, den Japanern den Friedensnobelpreis zuzusprechen?

Der Völkerbund aber müsste den tausend Opfern des Konfliktes ein Denkmal setzen mit der Aufschrift:

Den ruhmreichen Verteidigern des Friedens!

Das wäre für die ganze Welt ein ermunterndes Beispiel, und für den Völkerbund eine kleine Anerkennung seiner Verdienste für ... sagen wir mal ... für das paradiesische Wohlbefinden seiner Schützlinge.

Vom neuen Fünfliber

Ein altes Weiblein macht am Postschalter eine Zahlung mit einer Hunderter Note. Sie bekommt 23 Fr. Retourgeld, darunter vier neue Fünfliber. Es fällt ihr sofort auf, dass solche wesentlich kleiner sind als die alten und will sie nicht nehmen. Der Postbeamte hat alle Mühe ihr zu erklären, dass in Bälde nur noch diese kursieren werden. Es nützt nichts, sie wills nicht nehmen. — Da endlich meint sie ganz ernst: «Uf so chlini Chögli dörfte-d er schon eine dri geh.»

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**

Die gute Tante

Meine Tante Friederike arbeitet von Neujahr bis zum Christabend an Weihnachtsgeschenken. Sie lebt sozusagen davon, allen ihren Nichten und Neffen, Grossnichten und Grossneffen zu Weihnachten irgend etwas möglichst unpraktisches, aber Selbstgemachtes zu schenken. Man kann zur Fasnacht, an Ostern oder Pfingsten zu ihr kommen: immer hat sie etwas «für's Christkind» unter den Fingern.

Einmal besuchte ich sie zwei Tage vor Weihnachten, so rasch im Vorbeigehen. Sie sass tief zwischen Stoffballen, Strickjacken, Pulswärmern und Kinderschürzen und hatte vor lauter Arbeit kaum Zeit, mich zu begrüßen.

«Aber um's Himmelswillen, Tante Friederike,» staunte ich, «übermorgen ist Heiligabend und du bist noch so weit zurück mit deinen Arbeiten! Das kennt man ja gar nicht bei dir!»

Sie blickte kurz und verweisend auf. «Sprich nicht über Dinge, die du nicht verstehst,» meinte sie missbilligend. «Für dieses Jahr ist selbstverständlich längst alles fertig. Das ist für nächste Weihnachten ...»

Sybillia

„Modernes Märchen“

Ein Engländer, der schon lange Jahre in Zürich lebte, kam auf der Gemüsebrücke an einem Stand vorüber, an dem sich eine Frau über den Preis von gelben Rübchen erkundigte und hörte gerade die Besitzerin erwidern:

«'s Pfund zwänzg Rappel!»

Was!, dachte sich der Engländer, so stark ist jetzt das Pfund gefallen, ging spornstreichs heim und erhängte sich.

Zürcher Probewagen

A.: «Warum fahren denn die Zürcher Probewagen so schnell? ...»

B.: «Na, damit sie im Depot ankommen, bevor sie aus dem Geleise fliegen.»

Aufklärung

«Wie ist es eigentlich Mama: auf der Hinreise sahen wir den See rechts und jetzt ist er auf der linken Seite?»

«Weisst, Bubi, die Erde dreht sich doch!» H. P.

RABEN

Langsam schreiten schwarzverhängte
Rosinanten, und dahinter
Folgt dem Sarg die dichtgedrängte
Stadtmisère im Zylinder.

Ach, ich träumte einst: Mit Flügeln
Schwäng sich über alle Nöte,
Fern von allen Maulwurfshügeln,
Auf mein Herz zur Morgenröte ...

Und statt dessen Tintenbuben,
Wichtelmännchen, Ethosritter,
Weh! Aus hundert Unratgruben
Steigt das Heer der Leichenbitter:

Chausseegrabennachtviolen,
Totengräber, Rinnsteinfeger,
Elstern, Skarabäen, Dohlen,
Raben und poet'sche Neger —

Wollt ihr mich zu Grabe tragen?
Luft und Licht! Lebt mir kein Retter?
Stöhnend brech' ich durch die Bretter
Meines Sargs und hemm' den Wagen.

Herz, wach' auf! Es wird kein Büttel
Heute deinen Pulsschlag zügelnd!
Vor dem Grab, mit diesem Knüttel
Muss ich erst den Mob zerprügeln ...

Carl Friedrich Wiegand

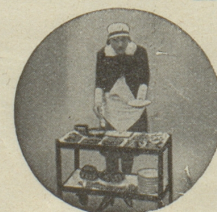
Gute Vorsätze

Auch das Weihnachtsgeld ist jetzt verschwunden -
Ja, das Leben ist beim Eid kein Schleck;
Mancher hat dies schon herausgefunden:
Kaum genesen, steckst du frisch im Dreck!

Reuvoll siehst du dich in jüngern Jahren,
Voller Kraft, Genügsamkeit, ja Geiz,
Und du willst zum x-ten Male sparen —
Alle Leute wissen es bereits.

Nur dein Weib, dein Herzenslieb, die Eine,
Lächelt still, weil du so wandelbar;
Höhnend trifft sie dich erneut beim Weine,
Und es bleibt so, wie es immer war ...

Max Randstein



**Weckerles
Grill-Room**
Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.